

## **Beziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem in Japan in vergleichender Perspektive**

Berlin, 16.-17. Februar 1999

Wie im JDZB-Echo vom Herbst 1998 angekündigt, hielt am 16. und 17. Februar der von der Volkswagenstiftung geförderte Projektverbund "Beziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem in Japan in vergleichender Perspektive" seine Abschlussagung in den Räumlichkeiten des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin. Auf Initiative des damaligen VW-Vorstandsvorsitzenden Dr. Carl Hahn hatte es sich der Projektverbund zu Anfang der 90er Jahre zur Aufgabe gemacht, die vielschichtigen Beziehungen, Wechselwirkungen und Reibungen im Prozeß des Überganges vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem in Japan genauer zu erforschen.

Nach einem zwanglosen Get-Together am Abend des 16. Februar eröffneten am Folgetag der Generalsekretär des JDZB Volker Klein und Dr. Hagen Hof als Förderreferent der Volkswagenstiftung vor rund 50 Teilnehmern die Tagung. Der Koordinator des Verbundes Prof. Dr. Ulrich Teichler betonte in seiner Eröffnungsrede den hohen Erkenntniswert, den die Auseinandersetzung mit dem japanischen Bildungs- und Beschäftigungssystem gerade in einer Zeit habe, in der der Erwerb und die Nutzung von arbeits- und berufsbezogenen Kompetenzen, zu denen das Bildungssystem beitragen könne, an gestalterischer Bedeutung für unsere Zukunft gewinnt. Der Projektverbund habe zentrale, hiermit zusammenhängende Fragen von 1992 bis 1996 bearbeitet, wobei sich die Arbeit auf drei Teilprojekte verteilte: In der Fernuniversität Hagen leitete Prof. Dr. Walter Georg das Teilprojekt "Qualifikation und Berufstätigkeit in Japan". Das Teilprojekt "Der Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem in Japan" wurde von Prof. Dr. Ulrich Teichler an der Universität Gesamthochschule Kassel durchgeführt. In Bonn stand das Teilprojekt "Abstimmung und Steuerung von Bildung und Beschäftigung in Japan" unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Fürstenberg.

Insgesamt waren in den Teilprojekten acht wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt, darüber hinaus trugen fünf japanische Professoren durch Expertisen zur Erfassung des Forschungsstandes bei. Der Projektverbund kooperierte mit einer Vielzahl japanischer Universitäten, darunter die Universität Tōkyō (Tōkyō Daigaku) und die Technische Universität Tōkyō (Tōkyō Kōgyō Daigaku). Weiterhin trugen das JDZB, das Deutsche Institut für Japanforschung, der japanische Arbeitgeberverband Nikkeiren, das Japan Institute of Labour, das japanische Unternehmen Disco Ltd., das Institut für Asienkunde Hamburg und das Goethe-Institut Tōkyō zum Gelingen des Projektes bei.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit war es unter anderem möglich, eine Befragung unter rund 80 großen japanischen Unternehmen durchzuführen. Darin wurden die gegenwärtigen Praktiken und Probleme bei Auswahl, Karriere und Qualifizierung von Personen im Zusammenhang zu deren Bildungsabschluß detailliert erhoben. Weiterhin wurden über 100 vertiefende Einzelinterviews geführt. Darin befragten Mitglieder des Projektverbundes Vertreter universitärer Arbeits-Vermittlungsbüros sowie Personalmanager, Vorgesetzte und Beschäftigte in Unternehmen; so konnte die Eigensicht der Beteiligten auf den Übergangsprozeß eingefangen werden. Die

innere Logik und die Legitimationsmuster beider Systeme wurden dadurch ebenso beleuchtet wie interne Probleme oder Widersprüche. Zum Umgang der beteiligten Akteure mit Qualifikationsanforderungen, Karriereplanung oder Arbeitsethos im täglichen Arbeitsleben konnten so zahlreiche neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Im weiteren Verlauf der Tagung stellten die Mitglieder der Teilprojekte – unter lebhafter Beteiligung aus den Reihen der Zuhörerschaft – ihre Ergebnisse vor. Dr. Angelika Ernst diskutierte die verschiedenen Aspekte der Karrieregestaltung von Akademikern, vornehmlich in Großunternehmen. Zur Sprache kamen die Breite der Kompetenzprofile, die Kopplung von Lerndynamik und Aufstieg, Selektionsmechanismen und die Rolle des Personalbeurteilungssystems. Helmut Demes berichtete über das gemeinsam mit Prof. Dr. Walter Georg bearbeitete Thema der Karriereentwicklung von Blue-Collar-Arbeitern, vornehmlich in Klein- und Mittelunternehmen. Erörtert wurden Fragen von Kompetenzbildung vor und nach dem Eintritt in das Unternehmen, wobei insbesondere auf die steigenden Beschäftigungs- und Karrierechancen von Absolventen technischer Oberschulen hingewiesen wurde. Dr. Claudia Weber behandelte die berufliche Situation von Frauen in der japanischen Privatwirtschaft. Insbesondere ging es hier um die Auswirkungen des Chancengleichheitsgesetzes von 1986 bis zu seiner Novellierung im April 1999 und das Verhältnis von Konjunkturphasen und Beschäftigungschancen für Frauen. Abschließend stellte Dr. Birgit Quitterer ihre im Teilprojekt erstellte Dissertation zur Qualifizierung von Beschäftigten mit Beamtenstatus vor. Hier stand der systematische Vergleich einer deutschen und einer japanischen städtischen Lokalverwaltung im Vordergrund, insbesondere in bezug auf deren fachliche Qualifizierung.

Das Thema des Übergangs vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem erläuterte für das zweite Teilprojekt Prof. Dr. Ulrich Teichler; hier konzentrierte er sich auf die möglichen Konsequenzen von gegenwärtig zu beobachtenden Aufweichungerscheinungen der einzelnen Übergangsphasen und auf die Frage nach dem Aufwand, der für den Übergangsprozeß betrieben wird. Danach präsentierte Dr. Kerstin Teicher ihre Dissertation zur überbetrieblichen Mobilität von Beschäftigten; thematisiert wurden vor allem das Verhältnis von tatsächlichem Ausmaß und Akzeptanz dieser Mobilitätsform, die veränderten Bedingungen des Unternehmenswechsels und die Rekrutierungswege wechselwilliger Personen. Anschließend stellte Dr. Manuel Metzler seine Dissertation zur Erstqualifizierung japanischer Universitätsabsolventen in Großunternehmen vor. Dabei erörterte er die Bedeutung der Sozialisation und Rollengestaltung in der Berufsstartphase, neuere Tendenzen bei der Vermittlung fachlicher Inhalte sowie Veränderungen bei der Einbettung in die Karrierestrukturen des Unternehmens.

Zum Abschluß umriß Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Fürstenberg die Arbeit seines Teilprojektes, an dem auch Dr. Renate Rutkowski und Dr. Mikio Eswein beteiligt waren. Im Vordergrund standen dabei die verschiedenen genutzten Typen der Steuerung von Bildung und Beschäftigung, wobei insbesondere die Bedeutung von Steuerung durch kooperative Netzwerke diskutiert wurde. Anschließend wurden die Rahmenstrukturen der beteiligten Akteure sowie ihr Verhältnis zueinander dargestellt. Schließlich wurden mögliche und tatsächlich ergriffene Strategien und Verhaltensweisen der Akteure im Steuerungsprozeß analysiert.

Die Abschlußdiskussion wurde von Prof. Dr. Gesine Foljanty-Jost moderiert. Sie betonte einleitend die große Bedeutung des Projektverbundes innerhalb der sozialwissenschaftlichen Japanforschung. Der Verbund stelle das bislang größte zusammenhängende Forschungsprojekt in der Auseinandersetzung der deutschen Sozialwissenschaften mit Japan dar.

In der anschließenden Debatte kamen vor allem Fragen möglicher Wandlungstendenzen innerhalb des japanischen Bildungs- und Beschäftigungssystems und Fragen der Übertragbarkeit japanischer Erkenntnisse auf die deutsche Situation zur Sprache. Zur Übertragbarkeit der Erkenntnisse auf die deutsche Situation wurde davor gewarnt, von der Forschung einzelne Rezepte zu erwarten, da solche zumeist ohne den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang kaum produktiv übertragbar seien. Vielmehr ginge es darum, Ideen und gedankliche Provokationen aus dem japanischen Gegenüber zu entnehmen: Diese seien am ehesten im Bereich von Mechanismen zu erwarten, die die geistige und motivationale Mobilisierung der beteiligten Akteure in Bildungs- und Beschäftigungssystem betreffen. Besonders könnten hier Anregungen aus den Bereichen des lebenslangen Lernens, der Bildung und Nutzung mittlerer Qualifikationen und der Verhaltensweisen beteiligter Akteure beim Übergangsprozeß gezogen werden.

Zu den Veränderungstendenzen innerhalb Japans wurde deutlich, daß der übergreifende Befund des Projektverbundes dahin tendiert, daß zwar in zahlreichen Bereichen von Bildung und Beschäftigung Veränderungstendenzen zu beobachten sind, gleichwohl ein grundsätzlicher Paradigmenwechsel nicht ansteht. Veränderungen ließen sich bei der Gestaltung von Curricula in Universitäten ebenso erkennen wie bei der Zulieferfunktion technischer Oberschulen, in den Rekrutierungswegen ebenso wie in der Werthaltung zum Berufswechsel; auch ließen sich Abweichungen von "traditionellen" Idealen wie dem "Generalistenprinzip" oder der "Rohmaterialthese" nicht übersehen – hier würden aber lediglich Zweitstrukturen geschaffen, die grundsätzlich in ihrer Bedeutung und Reichweite eingeschränkt seien. Die bisherigen Prinzipien würden von ihrer strukturierenden Leitbildfunktion dabei nur wenig einbüßen. Von besonderem Interesse sei dabei der Formungswert, den diese "Glaubenssysteme" für die gesellschaftliche Realität offenbar besäßen. Da aber unterhalb dieser Ebene großer Systementwürfe, d.h. auf der "unterschwelligeren" Faktenebene, z.T. überraschende Ähnlichkeiten zu Deutschland zu erkennen seien, sei für die zukünftige Forschung eine Konzentration auf diese faktische Ebene von besonderer Bedeutung.

Die Forschungsergebnisse des Projektverbundes sind in zahlreichen Veröffentlichungen festgehalten; hierzu zählen u.a. die Tagungsbände 13 und 29 des JDZB sowie Veröffentlichungen beim ifo Institut für Wirtschaftsforschung und dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung. Die zentralen Publikationen erscheinen gegenwärtig unter dem Haupttitel *Bildung und Beschäftigung in Japan* als Themenreihe bei Leske+Budrich, wobei die vier ersten Bände bereits erschienen sind und weitere drei Bände zum Ende des Jahres erscheinen sollen.

Manuel Metzler